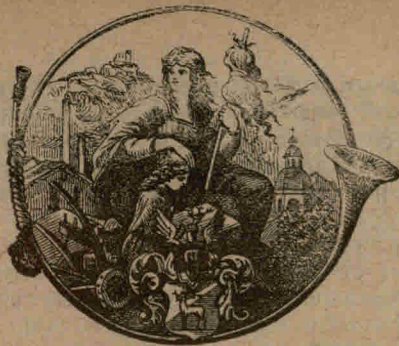


Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 140.

Hirschberg, Mittwoch, den 19. Juni 1889.

10. Jahrg.

## Die politische Phrase.

In der freisinnigen Wochenschrift „Die Nation“ veröffentlicht der Reichstagsabgeordnete Th. Barth einen Artikel über „die politische Phrase“, der darin gipfelt, daß die politische Phrase stets der Ausdruck einer gewissen inneren Unsicherheit sei und daß sie den Mangel von Eigenschaften, welche sie pomphaft verkünde, zu verdecken und zu verkleiden suche. Als solche werden beispielsweise das „Nationalgefühl“, die „Reichstreue“ und besonders das bekannte Bismarck'sche Wort bezeichnet, welches im vorigen Jahre in ganz Deutschland eine zündende Wirkung hervorbrachte: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt“.

Wir würden, so empörend es für unser Gefühl auch ist, daß, was uns erhebt, in dieser Weise herabgezerrt zu sehen, doch kaum Anlaß haben, an einer solchen für Parteizwecke zugespitzten Auslegung Anstoß zu nehmen, wenn der Artikel nicht sogar so weit ginge, zu erklären, daß die politische Phrase „für die liberale Opposition kaum verwendbar“ gewesen sei, mit anderen Worten: daß die politische Phrase nur bei den nationalen Parteien, nicht aber bei der freisinnigen Partei zu Hause wäre.

Auf Jeden, der sich auch nur einigermaßen mit Politik beschäftigt hat, muß eine derartige Enthüllung verblüffend wirken: denn sie stellt die Dinge geradezu auf den Kopf. Bei keiner Partei ist die politische Phrase eine so notwendige und scheinbar unentbehrliche Waffe wie bei der freisinnigen Opposition. Zur Gedächtnisrüttelung mögen nur einige vorgeführt werden, die so landläufig geworden sind, daß man nicht einmal mehr an Zeit und Umstände zu erinnern braucht, wo sie entstanden. Solche Phrasen sind: „Diesem Ministerium keinen Groschen“. „Man muß Preußen den Großmachtstügel austreiben“. Die „Hausmeierei“. Die „Dynastie Bismarck“. Wir haben bewilligt „jeden

Mann und jeden Groschen“. Dahin gehört auch das in der freisinnigen Presse gebräuchliche spöttische Schlagwort: „Parteilbruder“. Weiter die Phrase von der „Vereinerung der Grundbesitzer auf Kosten des armen Mannes“. Ferner: „Die Peise des armen Mannes“. „Die Dampfe der armen Wittve“. Als ein Bouquet politischer Phrasen kann man insbesondere das Programm der freisinnigen Partei vom 5. März 1884 sowie die meisten ihrer Kundgebungen zu Wahlzwecken bezeichnen. Treffend sagt eine Broschüre aus dem Jahre 1882: „Die hauptsächlichste Thätigkeit der Fortschrittspartei liegt in der Phrase. Die Partei bringt den Nachtheil mit sich, durch ihre fortgesetzte Negation und durch den Eindruck der Phrase der geistlichen Entwicklung des Reichs hinderlich zu sein. Weit entfernt, der Regierung in der Lösung der ihr obliegenden schwierigen Aufgaben Hülfe zu leisten und an dem Ausbau des jungen Reichs schaffende Hand mit anzulegen, hat die Fortschrittspartei bisher bei allen legislatorischen Fragen vielmehr darauf Bedacht genommen, die Regierung in den Augen des Volks durch bittere und hämische Reden zu erniedrigen und insbesondere demjenigen Staatsmann persönlich wehe zu thun, durch dessen unbeschränktes Verdienst Deutschland in seiner Geschichte — nach dem Ausdruck Hegel's — „einen herrlichen Ruck nach vorwärts gemacht hat“.

Wenn man die Theorie des Herrn Barth auf die freisinnigen Phrasen anwendet, so muß man zugeben, daß diese allerdings nichts anderes sind, als der Ausdruck einer gewissen inneren Unsicherheit und in der Hauptsache nur zur Verkleidung des Mangels an Eigenschaften, die sie zu verkünden scheinen, dienen. Die Geschichte der Freisinnigen bestätigt dies; sie sind mit der politischen Phrase auch nicht einen Schritt vorwärts gekommen, sie sind immer weiter herabgefunken, weil es ihnen, ihren Idealen und ihren Schlagworten an der

inneren Kraft und Wahrheit fehlt, ohne welche kein Erfolg möglich. Wenn wir dagegen bei den als „politische Phrase“ bezeichneten Aussprüchen, welche der nationalen Politik dienen und sie beleuchten, eine so ganz andere Wirkung im Erfolge wahrnehmen, so ist dies der beste Beweis dafür, daß sie keine innere Schwäche verdecken und eben nicht „politische Phrasen“ sind. Das „Nationalgefühl“ und die „Reichstreue“ haben sich als glänzende Hebel unserer politischen Entwicklung erwiesen, und der Ausspruch: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt“ faßt alle unsere politischen Gefühle wie ein Bekenntniß zusammen, er giebt ihnen einen ungekünstelten Ausdruck, dessen innere Wahrheit Jeder empfindet, welcher sein Vaterland liebt und ihm jedes Opfer zu bringen entschlossen ist. Unter einer solchen Devise werden wir auch im Stande sein, unsere inneren Gegner zu überwinden und zu belehren, so sehr dieselben sich auch bemühen, das, was die Freunde unserer nationalen Politik zusammenhält und begeistert, zu verspotten. Nicht mit der „politischen Phrase“ ist Deutschland jetzt so weit vorge-schritten, sondern allein durch die Kraft der inneren Ueberzeugung, die auch zu gelegener Stunde sich in einem treffenden, von Allen mit Begeisterung aufgenommenen Wort Luft macht.

## Kundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 18. Juni. Seine Majestät der Kaiser arbeitete gestern Vormittag längere Zeit allein und dann mit den vortragenden Räten. Nachmittags empfingen die Majestäten mehrere Besuche und unternahmen mit denselben eine Wasserpartie auf der Havel. — In den ersten Tagen des Juli wird der Kaiser an Bord der Yacht „Hohenzollern“ eine Erholungsreise nach den Bodden-Inseln an der Westküste von Norwegen unternehmen. Auf dieser Fahrt wird

## Gordische Knoten.

Novelle von Moritz von Reichenbach.

(Nachdruck verboten.)

„Günther muß bald zurückkehren“, murmelte Hanna, „er sah heut so besonders ernst und traurig aus, ich bemerkte es wohl, obgleich ich mit Will sprach. Der liebe Will — ich hatte mich so auf ihn gestreut und ich hätte es nicht leiden sollen, daß er so bald wieder abreiste. Er that es doch nur, um Bisi nicht wiederzusehen — mein Gott, wenn die Beiden sich fänden — welch ein Glück wäre das für uns Alle. Und bei Will könnte Bisi sicher sein — er spräche ihr nicht von Liebe, wenn es nicht die Wahrheit wäre. War ich denn blind? Aus allem, was er sagte, ging doch hervor, daß er sie liebte. Und sie — wie oft hat sie nach ihm gefragt! Was bin ich für eine Egoistin, nur an meine Angelegenheiten zu denken; aber Bennos Brief hat Alles verborgen. Ich bin so unruhig, eigentümlich ganz zufrieden, daß Will wieder abreiste — denn dadurch habe ich Gelegenheit, Günther allein zu sprechen, ihn zu fragen, was ihn bekümmert. Aber er wird mir ausweichende Antworten geben — und — ja, ich habe kein Recht, Offenheit und Vertrauen von ihm zu verlangen, ich habe ihm ja beides nicht entgegengebracht.“

Ihre Gedanken blieben so wenig bei Benno, wie bei Will haften, immer und immer kehrten sie zu Günther zurück. Plötzlich schoß die Vorstellung ihr durch den Kopf: „Wenn ich Günther Bennos Brief zeigte, wenn ich ihm jetzt noch Alles sagte?“ Aber sie verwarf diesen Plan. „Nein, es ist zu spät, was sollte

Günther von mir denken? Damals, als ich mich mit ihm verlobte, mußte ich es ihm sagen. Jetzt muß es mein Geheimniß bleiben. Aber ich will Benno schreiben, daß — nein, ich will ihm gar nicht antworten, das wird das Beste sein. Und doch liebt er mich so sehr, armer, lieber Benno! Ich bin wohl zu hart gegen ihn gewesen — aber jetzt — was soll — was kann ich thun? Liebe ich ihn denn noch? O ja, ja gewiß, mein Herz vergißt nicht so schnell, aber ich sorge mich um Günther. Wenn er mir doch sagte, was er für Kummer hat.“

Sie saß lange auf dem Platz und blickte den Weg entlang. Endlich wurde das Rollen eines Wagens hörbar. Hanna trat dicht an das Geländer, das den Platz einsaßte und neigte sich weit vor. Da kam der Wagen mit Günther und Kurt. Ob sie nicht aufblicken würden? Nein, sie sprachen so eifrig mit einander, daß sie ihre Umgebung nicht beachteten, und der Wagen rollte vorüber, dem Wege zu, der nach dem alten Schloß hinaufführte.

„Aber ich kann sie ja oben begrüßen“, rief Hanna, „warum habe ich nicht früher daran gedacht! Günther bleibt gewiß mit dem Bruder zusammen.“

Eine halbe Stunde später trat sie in das Erkerzimmer des alten Schlosses, in dem die Familie versammelt war.

Kurt eilte ihr entgegen und begrüßte sie lebhaft. Dann blieb er an ihrer Seite und sie fühlte, wie seine Blicke bewundernd an ihr hingen.

„Wenn man noch Madonnen malte, würde ich Dich bitten, mir Modell zu stehen, Hanna“, sagte er plötzlich

in ein Gespräch über einen ganz anderen Gegenstand hinein. Ihr Blick flog unwillkürlich zu Günther hinüber, doch der sprach mit Bisi und sie dachte, daß er sie nicht ein einziges Mal angesehen hatte, seit der flüchtigen Begrüßung bei ihrer Ankunft.

„Und malen muß ich Dich auch“, fuhr Kurt fort, „gleichviel als was. Du bist jetzt meine Schwester und darfst es mir nicht weigern; nicht wahr, Günther, Du erlaubst es doch? Ich bin sicher, daß ich einen Erfolg auf der nächsten Ausstellung erringe, wenn Hanna mir Modell steht!“

„Und ich bin sicher, daß Du ein schlechter Soldat werden wirst, wenn Du Dir die Pinsel nicht abgewöhnst“, rief der alte Graf dazwischen.

„O, Papa“, entgegnete Kurt schnell, „was das betrifft, so thue ich eben meine Pflicht, so lange ich im bunten Rock stecke — aber darüber mache ich mir keine Illusionen, und ich wünschte, Du machtest Dir auch keine darüber: lieber heut als morgen vertausche ich meinen Palasch mit dem Pinsel.“

„Pui, das will ich nicht hören, das ist eines Forbachs nicht würdig!“

„Papa!“

„Du solltest doch jetzt in der ersten Stunde Deines Hierseins diesen Punkt lieber unerörtert lassen, Kurt“, sagte Günther, sich erhebend und hinter den Stuhl seines Vaters tretend, „nicht wahr, Papa, wir wollen uns nicht gleich streiten —“

„Ob gleich oder später“, grüßte der alte Herr, „zur Sprache kommt die verdamnte Malerei doch, und ohne



der Kaiser nur von wenigen Herren seiner nächsten Umgebung, einigen vorragenden Räten, dem Reisenden Dr. Gäßfeldt und dem Marinemaler Salzman begleitet sein. Nach der Rückkehr von dieser etwa dreiwöchigen Fahrt wird alsdann die Reise nach London angetreten. — Ueber die Reise des Kaisers nach Elßaß-Lothringen wird Folgendes bekannt: Von Sigmaringen aus, wo am 27. Juni die Hochzeit des Erbprinzen von Hohenzollern mit der Prinzessin von Bourbon stattfand, wird der Kaiser am 28. Juni in Straßburg, am 30. d. in Metz eintreffen. In letzterer Stadt wird er der Grundsteinlegung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. beiwohnen. Von Metz reist der Kaiser nach Karlsruhe, wo am 2. Juli die Hochzeit der Prinzessin Marie von Baden mit dem Erbprinzen von Anhalt stattfindet. — Die Kaiserin trifft am 28. d. Mts. in Kissingen ein. — Der feierliche Einzug der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein, der Braut des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, in Berlin wird am 22. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr von Schloß Bellevue aus stattfinden. An der preussischen Grenze wird die aus Dresden kommende Prinzessin in Falkenberg empfangen.

—\* Wenn ein Tag geeignet war, einen Rückblick auf die Vergangenheit zu werfen, so war es gewiß der 15. Juni, der Todestag Kaiser Friedrichs, der Tag des Regierungsantritts Kaiser Wilhelm II. Wer sich der mannigfachen düsteren Prophezeiungen erinnert, wer noch im Gedächtniß behalten hat, welche Betrachtungen über die Aussichten des Regiments Kaiser Wilhelm II. auf dem Gebiete der auswärtigen wie der inneren Politik angestellt wurden, der wird nunmehr die Sagenprophezen in ihrem ganzen Jammer erkennen müssen. Nichts von Altem, was sie angekündigt und was gewiß unserm Volke nur Schaden gebracht hätte, ist eingetroffen. Unser Kaiser hat das erste Jahr regiert, folgend den Spuren seiner erhabenen Vorfahren, Industrie, Handel und Gewerbe haben sich gehoben, der Friede ist mehr denn je gesichert gewesen, und wenn man bedenkt, daß unser junger Kaiser keine Mühe und Anstrengung gescheut hat, um mit den Nachbarreichen auf freundschaftlichem Fuße zu verkehren, so wird ihm das Hauptverdienst an diesen Erfolgen seines ersten Regierungsjahres zugesprochen werden müssen. Gott gebe, daß das deutsche Reich auf dieser, ihm von seinem Kaiser vorgezeichneten friedlichen Bahn in führender Stellung in Europa weiter sich entwickeln kann.

—\* Nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ haben am 13. d. Mts. der deutsche und der russische Vertreter dem Vorstände des schweizerischen auswärtigen Departements eine amtliche schriftliche Erklärung gemacht, in welcher sie ihren Beschwerden über den Mißbrauch des der Schweiz zustehenden Neutralitätsrechtes Ausdruck geben. — Die Antwort des Schweizer Bundesrathes auf die Vorstellungen der drei Kaiserreiche in Sachen der Fremdenpolizei ist sehr höflich gehalten. Es wird in der Note gesagt, die Schweiz sei sich ihrer internationalen Pflichten wohl bewußt und stets bereit, dieselben streng zu erfüllen. Der Bundesrath habe sich schon seit längerer Zeit mit einer besseren Organisation der

Fremdenpolizei beschäftigt und suchen den eidgenössischen Räten eine entsprechende Gesetzesvorlage unterbreitet.

—\* In Bremerhaven sind 3 Officiere und 35 Mann von den vor Samoa untergegangenen deutschen Schiffen „Adler“ und „Eber“ mit dem Bloyd-Dampfer „Habsburg“ eingetroffen. Bei dem Passiren der Hafenschleuse begrüßte ein vieltausendstimmiges Hurrah, sowie die Musik der Matrosen-Artillerie-Capelle die Heimkehrenden. Der Vorsitzende des Kampfgemeinschafts-Vereins überreichte den Marinetruppen, welche auf dem Hinterdeck Aufstellung genommen hatten, einen mächtigen, mit Bändern in den deutschen Farben geschmückten Lorbeerkranz und hielt an dieselben eine Begrüßungsansprache. Nach der Landung fand eine feierliche Bewirtung der Mannschaften in der Bloydhalle statt.

**Oesterreich-Ungarn.** Der ungarische Reichstag ist bis zum 12. October verlagert. — Die am 22. ds. in Wien beginnenden Delegationsverhandlungen werden etwa 14 Tage in Anspruch nehmen. An Interpellationen über die auswärtige Lage wird es mit Rücksicht auf die Gestaltung der Verhältnisse im Orient nicht fehlen. Man wird freilich kaum viel Neues erfahren, denn über gewisse Dinge ist eben schlecht sprechen.

**Holland.** Der Schah ist in Amsterdam eingeetroffen und am Bahnhofe von den Spitzen der holländischen Civil- und Militärbehörden, dem persischen Gesandten in Paris und anderen Persönlichkeiten empfangen worden. Der persische Herrscher wird, wenn möglich, auch dem Könige Wilhelm in Schloß Boon einen Besuch abstatten.

**Rußland.** Die bekannte Aeußerung des Czaren gegenüber dem Schah wird dementirt. Der Czar hat die ihm in den Mund gelegte Drohung nicht geäußert, und der Schah hat kein Schriftstück unterzeichnet, welches mit einem Vertrage auch nur die entfernteste Aehnlichkeit hätte. Merkwürdig ist nur, daß die russische Regierungspresse bisher keine Silbe gegen die aufgestellten Behauptungen geschrieben hat.

**England.** Königin Victoria befindet sich seit einiger Zeit in auffällig schwermüthiger Stimmung. Nach einer Meldung des Wochenblattes „Truth“ hat die Königin sich in jüngster Zeit sehr eingehend mit einer Abänderung der Bestimmungen über das Leichenbegängniß von Mitgliedern der englischen Königsfamilie beschäftigt und genaue Festlegungen hierüber getroffen.

#### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 18. Juni.

\* In Fortsetzung unseres Auszuges aus dem Handelskammer-Berichte bringen wir noch folgende Daten: Die hiesige Reichsbank-Nebenstelle hatte einen Wechselverkehr von 9878 Stück; 245 Wechsel, darunter 78 unter 150 Mk., wurden protestirt; der Giroverkehr betrug 9,912,209,54 Mk. — Dem Vorschuß-Verein (C. G.) gehörten 491 Mitglieder an. Die Rechnung balancirt mit 622,978,90 Mk.; es wurden 3348 Vorschüsse im Betrage von 2,602,505 Mk. gewährt. — Die hiesige städtische Sparkasse wies am 31. März Einlagen auf von 15,250 Interessenten mit einer Summe von 4,297,477 Mk. 25 Pf. (im Vorjahre 14,110 Interessenten mit 3,961,569 Mk. 32 Pf.)

Der Vermögensabschluß zeigt als Activa 4,784,480 Mk. 30 Pf. — Die städtische Sparkasse zu Schmiedeberg hatte ult. 1888 einen Bestand von 448,162,73 Mk. von 1563 Interessenten. — Der Eisenbahnverkehr weist auf hiesiger Station den Verkauf von 189,898 Billets auf (gegen 178,137 im Vorjahre). Auch auf sämtlichen anderen Bahnstationen des Verwaltungsbezirks ist der Personenverkehr gestiegen. Auf hiesiger Station wurden 25 182 Gepäckstücke im Gesamtgewichte von 616,203 kg abgefertigt. An Gütermassen wurden versendet 6,298,940 kg, empfangen 7,942,500 kg. — Im Kreise Hirschberg sind 167 (in Stadt Hirschberg 34), im Kreise Schöna 47 Postbriefkasten aufgestellt. Briefsendungen wurden in Stadt Hirschberg 1,282,086 ausgegeben; eingegangen sind 977,730 Briefe. An Telegrammen wurden 19,130 Stück abgefertigt. Die Einnahme der hiesigen Post- und Telegraphen-Anstalt betrug 170,797 Mk. — Dem Geschäftsbericht der Handelskammer entnehmen wir, daß die Kammer 12 Mitglieder mit einer Amtsperiode von 3 Jahren zählte. Es fungirten aus Hirschberg die Herren W. Herrmann als Vorsitzender, Stadtrath Linke als dessen Stellvertreter; ferner die Herren: Commerzienrath Fabrikbes. Wende in Schmiedeberg, Kaufmann H. Wilschner in Hirschberg, Kaufmann R. Weigang daselbst, Fabrikbes. R. Hoffmann daselbst, Kaufmann F. Semper daselbst, Kaufmann Hugo Habermann daselbst, Kaufmann Emil Rassel daselbst, Fabrikdirector Krieg in Eichberg, Fabrikdirector R. Gärtner in Zillertal, Fabrikbesitzer H. Jüllner sen. in Hirschdorf. — Herr Commerzienrath Wende schied wegen Verzuges nach Dresden aus dem Collegium; an seine Stelle wurde Herr Kaufmann Brause gewählt. Das Geschäftsjournal der Handelskammer für das Jahr 1888 weist 531 eingegangene Sachen (gegen 533 im Vorjahre) nach, von denen 84 in 5 Plenar-Sitzungen behandelt und erledigt wurden. Der pro 1888 aufgestellte und genehmigte Etat der Handelskammer schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit 1890 Mk. — Mit der Mittheilung einer Anzahl Protokolle schließt dieser Theil des umfassenden Berichtes ab.

\* Das Preiswettturnen der ersten Riege des „Vorwärts“ wurde gestern Abend in der Gymnasial-Turnhalle zu Ende geführt, nachdem der Regen am Sonntag das Turnen auf dem Cavalierberge unterbrochen hatte. Die Gäste aus Reichenberg i. B., welche am Nachmittag einen Ausflug nach Burg Rynast unternommen hatten, fungirten wieder wie am Sonntag als Kampfrichter. Das Resultat konnte bereits Abends 10 Uhr verkündet werden. Als Sieger gingen hervor die Turner Sturm mit 48½, Wente mit 47, Haase mit 41½, Schubert mit 40 Punkten. Belobt wurden für ihre Leistungen die Turner Hanke und P. Göbel mit je 38, Kluge und F. Göbel mit je 37 Punkten. Wenn man bedenkt, wie strenge die Kampfrichter censurirten und daß sie nur den Maßstab der exactesten turnerischen Leistungen anlegten, kann man das Resultat als ein die Turnpflege in Hirschberg höchst ehren- des bezeichnen. Um 11 Uhr Abends kehrten die Reichenberger Gäste heimwärts, nachdem sie dem Turnverein einen Speer und einen Discus zum Geschenk gemacht, wodurch die dankenswerthe Anregung gegeben ist, den

viel Worte darüber zu verlieren, soll Kurt wissen, was ich darüber denke.“

„Das wissen wir schon, Papa, und Du weißt, wie hoch wir Deine Meinung stellen und wie wir jederzeit bereit sind, uns Dir unterzuordnen; in Kurts Falle möchte ich aber glauben, daß Du zu schroff urtheilst. Die Kunst ist etwas so Hohes —“

„Bieber Günther, es steht Dir schlecht an, Dich hier als Vermittler zwischen Vater und Bruder zu stellen.“

„Steht es mir besser, Papa?“ rief Bisi dazwischen. „Bitte sage ja, damit ich sagen kann: laßt die Malerei ruhen und kommt zu Tisch!“

„Kindskopf,“ murzte der alte Graf, erhob sich aber von seinem Plaze und reichte Hanna den Arm, um sie in das Speisezimmer zu führen. Bei Tisch war von anderen Dingen die Rede, aber Kurt blieb ernst, und sein Vater fand auch nicht den heiteren Ton, der ihm sonst eigen war, wenn er der Familientafel präsidirte. Nach Tisch gingen Günther und Hanna durch den Park nach der Villa zurück. Es war ein warmer Abend. Das Mondlicht lag hell auf den Bogen und lugte durch die leise rauschenden Zweige in das Parkdunkel. Hanna lehnte sich unwillkürlich fester auf Günthers Arm. Die Frage nach dem, was ihn bedrückte, schwebte ihr wieder auf den Lippen; aber da brach Günther das Schweigen.

„Der arme Kurt“, sagte er, „ich fürchte, es kommt dies Mal zwischen ihm und Papa zu einer harten Auseinandersetzung. Ich selbst war so passionirt Soldat — dennoch begreife ich, daß Kurt den Wunsch

hat, ganz seiner Kunst zu leben.“ Hanna war enttäuscht, daß er jetzt von Kurt sprach, und sie erwiderte in ziemlich kühlem, gleichgültigen Ton:

„Kurt wird sich eben fügen müssen, wie Du Dich fügen mußt, wir wußten es ja Alle, Papa duldet keinen Widerspruch.“

Günther schwieg. Hannas Theilnahmslosigkeit verletzte ihn. Und sie litt unter seinem Schweigen, und fand doch das rechte Wort nicht, es zu brechen. In der Villa sagte er kühl und kurz „Gute Nacht“, und sie, viel zu erregt um schlafen zu können, ging an ihren Schreibtisch und schrieb an Benno:

„Du willst wissen, ob ich glücklich bin, Benno? Nein, ich bin es nicht — und daß ich auch nicht das Gefühl habe, glücklich zu machen, das läßt mich vollends elend sein.“ —

Sie faltete die Hände über dem Blatt und starrte in das Licht, das vor ihr stand. Durfte sie denn Benno gegenüber zugeben, daß sie nicht glücklich war? Hieß das nicht seine Liebe von neuem anfachen, und wollte sie das? Wie wirr und unklar war doch alles Denken und Empfinden in ihr. Hatte sie nicht in Günthers Armen mit brennendem Herzweg an Benno gedacht, hatte der Gedanke, daß sie ihn verrieth, sie nicht mit stummer Qual verfolgt, und jedes wärmere Gefühl für Günther in ihr zurückgedrängt? Und jetzt, seitdem Günther sie wied, seitdem er ihr nur kühl und ernst begegnete, waren alle ihre Gedanken bei ihm, bei ihrem Mann und sie fühlte sich grenzenlos einsam und verlassen.

Sie stand auf, schritt durch das Zimmer, öffnete das Fenster und blickte in die Mondnacht hinaus.

„Liebe ich denn Günther?“ fragte sie sich. „Liebe ich ihn?“ Ihr Herz klopfte stürmisch, sie presste die Hände auf die Brust. Dann senkte sie den Kopf.

„Nein, nein, ich liebe ja Benno — nur — ich kann Günther nicht leiden sehen, das ist es. Und er leidet, und ich weiß nicht Alles, was ihn bedrückt.“ —

Sie kehrte zu ihrem Schreibtisch zurück.

„Nein, aber schreiben kann ich doch nicht an Benno.“

Sie warf den angefangenen Brief mit dem Benno zusammen in ein Fach und schritt ihrem Schlafzimmer zu.

(Fortsetzung folgt.)

#### Verschiedenes.

— Jubel! In einer kleinen brandenburgischen Stadt wurde beim Königschießen der beste Schuß für den kleinen Kronprinzen abgegeben und das Ereigniß sofort nach Friedrichstern berichtet. Als Antwort traf die Meldung des Militärgouverneurs des Kronprinzen, Hauptmanns von Falkenhagen ein, daß die „Annahme der Königswürde durch Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen, den bestehenden Allerhöchsten Bestimmungen gemäß, für jetzt nicht angängig sei.“

— Ein kleines Mißverständnis begegnete kürzlich dem Vorsitzenden des Kriegervereins in einer kleinen Provinzialstadt gelegentlich eines fürstlichen Besuches. Der Fürst wurde am Bahnhofe von den Spitzen der Behörden, sowie dem Kriegervereine empfangen. Bei der Begrüßung genoß auch der Präsident des letzteren die Ehre der Vorstellung. Der hohe Gast, welcher sich des Kriegervereins von einem früheren Besuche erinnerte, äußerte dem Vorsitzenden gegenüber mit einem Blick auf den militärisch in zwei Gliedern aufmarschirten Verein: „Sie sind stärker geworden, nicht wahr?“ — „O, im Gegentheil, ich bin um zehn Pfund leichter geworden.“



griechischen Fünfkampf auch hier in den Bereich der turnerischen Bestrebungen zu ziehen.

\* Wir möchten nicht veräumen, die hiesige Damenwelt auf die Ausstellung des für Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein, Braut Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, bestimmten Brautkleiders mit dem Bemerkenswerthen aufmerksam zu machen, daß der geringe Eintrittspreis zu einem Fonds zur Unterstützung hilfsbedürftiger Spitzenarbeiterinnen bestimmt ist. Die Ausstellung des Kunstwerkes dauert morgen Mittwoch von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr.

\* Wie alljährlich, so giebt auch in diesem Jahre die Jägerkapelle ein Wohlthätigkeitsconcert zum Besten der Wittwen und Waisen von Jägern, Förstern und Schützen, welche in ihrem Berufe verunglückt sind. Im Vorjahre fand das Concert einen reichen Zuspruch seitens des Publikums. Möge dies auch morgen Mittwoch im Interesse des humanen Zweckes der Fall sein. Das Concert findet Abends 8 Uhr auf dem Hausberge statt und ist mit einem gewählten Programm ausgestattet, auf welchem Musikliebhaber mehrere neue Nummern finden werden.

\* [Personalnachrichten.] Die Königl. Regierung zu Biegnitz hat die Berufungsurkunde f. d. bisherigen Lehrer in Gröblichsdorf, Hr. Waldenburg, Paul Sambale, zum 7. Lehrer an der evangel. Schule in Schmiedeberg, Hr. Hirschberg, sowie für den bisherigen Lehrer an der Schwabe-Friesemuth'schen Waisenkunst in Goldberg, Richard Träger, zum Lehrer an der Mittelschule in Hirschberg i. Schl. definitiv bestelligt. — Sanitätsrath Dr. Hoffmann, bisher Kreisphysikus zu Meseritz, ist nach Waldenburg versetzt.

\* Ausflügler in's Hochgebirge theilen uns mit, daß die im vorigen Sommer ausgestreuten Samen von Edelweiß gut durch den Winter gekommen sind, Wurzel gefaßt haben und sich recht hübsch entwickeln. Die Nüthen und Kösten des R.-G.-B. waren also keine ganz vergeblichen, wenn auch erst abgewartet werden muß, in welcher Weise die Alpenblume sich zur Blüthe entwickelt. Selbstverständlich erfolgte die Pflanzung an Stellen, welche nicht jeder pflückenden Hand zugänglich und daher vor Ausrottung wenigstens im Anfang geschützt ist.

\* Die Regulirung resp. die Erweiterung des Flußbettes der Schwarzbach scheint nun, nachdem die Fluthen dieses Wasserlaufes mehr als genug des Unheils angerichtet, ernstlich in die Wege geleitet werden zu wollen. Für Freitag Abends 8 Uhr ist seitens der hiesigen Stadt- und der Schwarzbacher Ortsbehörde eine Versammlung der Interessenten im Gasthof „zum Rhyast“ einberufen. Die Anlieger der Schwarzbach, insbesondere die Bewohner des Sandes werden die Gelegenheit nicht veräumen, ihre Wünsche zur Verbesserung zu bringen und zugleich Beschlüsse zu erzielen, welche auf die endliche Beseitigung der empfindlichen Mißstände die Aussicht eröffnen.

\* [Polizeibericht.] Der Director der Künstlergesellschaft auf dem Schützenplatze, Herr Otto Günther, engagirte einen Burischen; letzterer rückte nach einer Thätigkeit von nur wenigen Tagen aus, nahm aber eine große Menge von Kleidern, Pretiosen, Werth- und Gebrauchsgegenständen, den Mitgliedern der Gesellschaft gehörig, mit. Der Burische nannte sich Amand Böhm und hinterließ ein Lehrszeugniß als Schuhmachergeselle; auf den Dieb wird gefahndet. Die Gesellschaft befindet sich jetzt in Schmiedeberg. — Gefunden ist ein Sonnenschirm auf dem Schützenplatz, ein Strohhut auf dem Cavalierberg, ein Haar-Armband in der Bergstraße.

⊙ [Strafkammerurtheil vom 18. Juni cr.] In der Sitzung des hiesigen Schöffengerichts vom 12. April cr. wurde ein 63jähriger Handelsmann aus Cunnorsdorf wegen Gewerbesteuer-Contravention mit 96 Mk. und wegen Mißführens von Waaren, die vom Verkauf im Umherziehen ausgeschlossen sind, mit 10 Mk. Strafe belegt. Er hatte verschleierte Arzeneien im Juni 1888 zu Seifersdorf und im December desselben Jahres in Reischdorf bei sich geführt. Bezüglich des Hausfrens mußte mangels Beweises die Freisprechung erfolgen, dagegen wird er wegen des letzteren Vergehens (weil er unerlaubte Waaren bei sich geführt hat) mit einer Strafe von 10 Mk. event. 2 Tagen Haft belegt. Was den Fall vom Juni v. J. anbelangt, wird die Berufung verworfen. — Gegen einen hiesigen Grünzeughändler war von der Polizeiverwaltung ein Strafbefehl erlassen, weil er am Cigarrenmacher Fehlemann'schen Hause Waaren selbgeboten hatte. Das Schöffengericht, welches sich demnach mit der Angelegenheit zu beschäftigen hatte, setzte in der Sitzung vom 3. Mai cr gegen den Grünzeughändler eine Strafe von 1 Mk. fest. Auf die eingelegte Berufung kam die Sache vor das Forum der Strafkammer. Aus der erneuten Beweisnahme geht hervor, daß der in Rede stehende Platz vom Vorbesitzer, dem Sattlermeister Krause, im Jahre 1842 erworben und von diesem benutzt worden ist. R. hat seit vielen Jahren Felle auf dem Platze zum Trocknen aufgehängt und denselben an den Grünzeughändler verpachtet gehabt, ohne daß auch der geringste Einspruch Seitens der Polizeiverwaltung erhoben worden wäre. Es erfolgt heute die Freisprechung des Grünzeughändlers, weil nicht festgestellt werden konnte, daß der freitragende Platz ein öffentlicher sei. — Die andern Sachen betrafen minderwichtige Privatklagen.

Im Zuschauerraum der Strafkammer ist heute ein Sommerüberzieher zurückgelassen worden.

Petersdorf. Bereits im August v. J. beschloß der Vorstand des hiesigen Militär-Vereins die Errichtung eines Denkmals für die beiden hochseligen theuren Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. und wurde der sonst alljährlich für das Sedanfest bestimmte Betrag als Fonds deponirt; da die enormen Hochwasserschäden d. J. die Veranstaltung von Festen untersagten, während unter günstigen Zeitverhältnissen dem Vorstand die Errichtung dieses Zieles leicht geworden, so gebot die traurige Nothwendigkeit nunmehr ein langsames Vorgehen und wurden die ferneren Schritte einem Comité übertragen, das nunmehr eine Haus-Collecte veranstaltete und hierdurch den Fonds auf ca. 500 Mk. erhöhte, die Beschaffung der noch fehlenden ca. 700 — 800 Mk. dem unermüdeten Fleiß und event. Veranlassungen von Aufführungen anheimstellend. Der in Aussicht genommene Platz für das Denkmal auf hiesigem Kirchhofe und zwar in unmittelbarer Nähe der Chaussee unter den schon belaubten Kastanien, ist sehr passend gewählt und dürfte das Denkmal nicht nur eine Zierde des Ortes, sondern auch eine stete Freude der zahlreichen Passanten sein. — Bereits seit dem 12. d. M. ist die Feder'sche Glasbläse in vollem Betrieb und beweist die Thätigkeit der zahlreichen Glasmacher, daß die an die Errichtung der Hütte geknüpften Hoffnungen sich erfüllen, und daß ein zielbewusstes und energisches Streben mit Erfolg gekrönt wird; da die Fabrication abweichend von derjenigen der Josephinenhütte und das Betreten der Hütte gestattet ist, so kann eine Beschäftigung derselben nur dringend empfohlen werden. Eine kräftige Entwicklung dieses neuen Etablissements kann den hiesigen Gemeinde-Interessen nur zum wesentlichen Vortheile gereichen.

⊙ Schönau a. d. Ragbach, 16. Juni. In einem Dorfe des hiesigen Kreises gab eine Schuhmachersfrau eine gelbe Spielmarke anstatt eines goldenen Fünfmärkstüdes in Zahlung. Der Betrug gelang und wurde erst in dritter Hand bemerkt. — Einem Zimmerlehrer in Alt-Schönau wurden von einem Zimmermann mit dem Beil drei Finger der rechten Hand abgehauen. Der Beihing war ausgeglichen und hatte sich am Baumstamm festzuhalten versucht.

d. Lauban, 17. Juni. Der Sonnabend brachte uns gegen Abend ein sehr heftiges Gewitter mit vielen Blitzen und starken Donnererschlägen. In Bichtenau wurde das Haus des Bergmannes Seeliger eingeschert, und in Nieder-Alt-Lauban traf ein kalter Schlag das Haus des Zimmermanns Franke und zertrümmerte einen Teil des Daches und die Fenster. Der Querschnitt trat gestern in Folge des anhaltenden Regens aus der Ufern.

Goldberg, 16. Juni. In Nieder-Harpersdorf brach am Donnerstag in der den Aderhäuser Siebelt daselbst gehörigen Stelle Feuer aus, welches bald größere Ausdehnung annahm und auch die Berndt'sche Besitzung in Asche legte. Außer dem Vieh ist fast gar nichts gerettet worden. — Mit dem evangel. Männer- und Jünglingsvereinen von Bunzlau, Hainau, Zauer und Biegnitz wird der hiesige Jünglingsverein Ende dieses Monats eine Zusammenkunft auf dem Gröblichberge haben. Die Vorbereitungen für die Fahrt werden bereits mit Eifer betrieben. Es wird angestrebt, diesen jährlich wiederkehrenden Versammlungen den Charakter christlicher Volksfeste zu geben, an denen gemeinsame Gesänge, Vorträge und Ansprachen mit einander wechseln sollen.

k. Zauer, 16. Juni. Fräulein Grohmann, die frühere Vorsteherin der hiesigen höheren Töchterschule, hat ihr Haus dem Waisenheim leihwillig hinterlassen. Nach Verkauf des Hauses dürften etwa 12,000 Mark an diese Anstalt fallen, welche Summe als Grundlage zum Fonds zur Erbauung eines eigenen Waisenhauses dienen soll. Der das Waisenheim leitende Frauenverein hat Corporationsrechte nachgesucht, da eine andere hiesige Dame zur Erbauung eines Waisenhauses einen Bauplatz und 5000 Mark als Beihilfe zu den Baukosten geschenkt hat.

h. Görlitz, 17. Juni. Die Gerüchte, daß Herr Hofkapellmeister Deppe die Leitung der zukünftigen Schül. Musikfeste abgelehnt habe, bezeichnen die „N. G. M. und N.“ als unbegründet. — Der ehemalige Director der Rothenburger Sterbekasse, Wilke, sucht im „Görl. Anz.“ die Beschuldigungen des Ueberwachungsausschusses zu entkräften. Die Geschäftsbücher seien genau statutenmäßig geführt, und erheblicher Verlust an Hypothekengeldern, der durch Mehrzinsen überliefert worden sei, stehe nicht zu erwarten. Das gesammte Einkommen des Directors habe jährlich nur 3608 Mk. betragen. Wo Statutenverletzungen vorgekommen wären, seien dieselben im Interesse der Kasse und unter Genehmigung des Regierungskommissars geschehen. (?) — Ein jähres Ende fand am Freitag der Droschkenbesitzer Rober. Derselbe hatte mehrere Stunden auf dem Obermarkte in der drückenden Nachmittagshitze vergeblich auf einen Fahrgast gelaunert, als er plötzlich vom Hof herabfiel und todt auf dem Pflaster lag. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

h. Görlitz, 18. Juni. Seit längerer Zeit leben die Restaurateur Böhm'schen Eheleute in häuslichem Unfrieden. Die Frau scheint recht excentrischen Charakters zu sein. Sie versuchte schon einmal, ihren Gatten durch Gift aus der Welt zu schaffen; das Attentat mißlang glücklicher Weise. Nun machte in

der vergangenen Nacht die Frau den Versuch, ihren Mann im Bette bei lebendigem Leibe zu verbrennen. Sie setzte das Bett des in tiefem Schlafe Ruhenden in Brand; das Feuer hatte bereits Kleider, Möbel und auch das Bett ergriffen, als der mindestens mit dem Erstickenstode Bedrohte erwachte und der Gefahr noch mit genauer Noth entkommen konnte. Das Entsetzen des Mannes kann man sich denken. Er übergab seine Frau, welche der That geständig ist, dem strafen- den Arme der Gerechtigkeit.

Sprottau, 17. Juni. Von Osten aufziehende Wetterwolken entluden sich gestern Abends zwischen 6 bis 7 Uhr in einem heftigen Gewitter. Wolkenbruchartiger Regen ging dabei in Wallmiz nieder. Ein Blitzstrahl fuhr in die Behausung des Gemeindevorstehers und tödtete denselben. Im Hüttenwerk Wilhelmshütte zu Eulau zündete der Blitz im Directionsgebäude und äscherte dasselbe fast vollständig ein. Ein weiteres Umschgreifen des Brandes wurde durch kräftiges Eingreifen der Feuerwehr verhindert.

Δ Wartha, 17. Juni. Ein erschütterndes Ereigniß hat sich gestern hier zugetragen. Die Patschkauer unternehmen alljährlich unter der Führung der Pfarrgeistlichkeit am Dreifaltigkeitssonntage eine Botiv-Wallfahrt nach Wartha. Die Theilnahme daran war eine sehr große. Ein großer Theil der Wallfahrer bestieg den Warthaberg, auf dessen Spitze die weithin in das Land schauende Kapelle steht. Als dieselben gegen 1/5 Uhr oben anlangten, brach ein Gewitter los und suchten die Wallfahrer gegen den niederströmenden Regen Schutz in der Kapelle und in dem Häuschen des Kapellenwärters, die daher dicht vollgefüllt waren. Da erfolgte ein Blitz und Schlag, ob in die Kapelle selbst oder außerhalb derselben, konnte bisher noch nicht festgestellt werden, aber die Folge desselben war, daß 40—50 Menschen zu Boden fielen und ringsum ein entsetzliches Wefellegen sich erhob. Alles drängte dem Ausgange zu und nur mit vieler Mühe gelang es, den Anäuel zu entwirren. Ein schrecklicher Anblick bot sich denen dar, welchen es endlich gelang, in die Kapelle einzudringen. An fünf der herausgetragenen Personen erwiesen alle Wiederbelebungsversuche sich fruchtlos, sie waren todt. Bei Anderen gelang es, Leben und Bewegung wieder hervorzurufen, wenngleich sie über theilweise Lähmungen und Schmerzen zu klagen hatten. Als die Trauerkunde nach Reiffe gebracht wurde, ist sofort Alles aufgebieten worden, um Hilfe zu schaffen. Die Todten haben einstweilen in der klösterlichen Niederlassung der grauen Schwestern eine Stätte gefunden, in deren Pflege sich auch 4 schwerer getroffene Personen befinden.

#### Handelsnachrichten.

Breslau, 17. Juni. (Productenmarkt.) Am heutigen Markte war die Stimmung eine ruhige, Zufuhren etwas reichlicher und Preise nur schwach bekaupet.

Weizen mehr angeboten, per 100 Kilogramm schlesischer weißer 16,10—17,40—18,00 Mk., gelber 16,00—17,30—17,90 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen reichlich vorhanden, per 100 Kilogramm 14,10—14,50—14,70 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste geschäftslos, per 100 Kilogramm 14,00—14,50, weiße 15—16 Mk. — Hafer ohne Angebot, per 100 Kgr. 14,10—14,30—14,70 Mk. — Mais unverändert, per 100 Kilogr. 11,50—11,80—12,30 Mk. — Erbsen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 12,50—13,50—15,00 Mk., Victoria 14,00—15,00—16,50 Mk. — Wicken blieb fest, per 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,00 Mk. — Lupinen, feine Qualitäten gut vert., per 100 Kilogr. gelbe 7,50—8,60—10,30 Mk., blaue 7,20—7,60—8,80 Mk. — Rapstuden fest, per 100 Kilogr. schlef. 15—15,50 Mk., Sept.-Oct. 14,50—15 Mk., fremd. 14,00—14,50 Mk. — Feinfischen in fester Stimmung, schlef. 16,50—17,00 Mk., fremd. 14,50—15 Mk. — Palmsternstuden sehr fest, per 100 Kilogr. 12,75—13,25, Sept.-Oct. 12 bis 12,50 Mk. — Sen per 50 Kilogr. 3,50—4,00 Mk. — Roggenstroh, per 600 Kilogr. 30—33 Mk.

Schlachtviehmarkt vom 17. Juni. Der Auftrieb betrug: 1) 102 Stück Rindvieh (darunter 48 Ochsen, 54 Kühe). Der heutige Markt in Rindern war zwar ruhig, aber zufriedenstellend. Man zahlte für 50 Kgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 48—54 Mk., II. Qualität 44—48 Mk., geringere 42—44 Mk. — 2) 528 Stück Schweine. Der Auftrieb wurde bis auf 20 Stück verkauft, das Geschäft war gut mittel-mäßig. Man zahlte für 50 Kgr. Fleischgewicht: beste, feinste Waare 48—52 Mk., mittlere Waare 44—48 Mk. — 3) 610 Stück Schafvieh. Flanes Geschäft. Gezahlt wurde für 20 Kgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 16—18 Mk., geringste Qualität 14—16 Mk. — 4) 335 Stück Kälber erzielten gute Mittelpreise.

**Eischränke, Eismaschinen,**  
**Kalte Rüben, Fleischkasten,**  
**Petroleum- und Rapidlocher,**  
**Waschgeräthstände und Garnituren,**  
**eiserne Betistellen mit Doppelmatratze,**  
blau-weiß und granit-emaill. Kochgeschirre,  
beste Solinger Tischmesser und Gabeln  
empfehlen billigt in großer Auswahl  
**Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.**



## Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heute die unter Nr. 170 bezw. Nr. 8 eingetragene Firma **Seldel & Haase** zu Brückenberg gelöscht worden.  
Schmiedeburg i. Schl.,  
den 13. Juni 1889.

Königliches Amtsgericht.

## Chausseegeldhebestelle-Verpachtung.

Die an der sehr frequenten Chaussee von Jauer nach Goldberg in **Peterwitz**, 1/2 Meile von Jauer entfernt belegene Chausseegeldhebestelle mit einer Hebebefugnis für 1 1/2 Meile soll vom 1. Juli d. Js. ab verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf

**Mittwoch, den 26. Juni cr., Mittags 12 Uhr,**

im Kreisaußschuß-Sitzungs-Saale in **Jauer**, Goldbergerstraße 53 b, anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß jeder Bieter eine Betung-Caution von 300 Mark baar oder in Staatspapieren vor Abgabe seines Gebotes zu erlegen hat. Die Bedingungen und Contracts-Bedingungen sind im Kreisaußschuß-Bureau einzusehen, von welchen auch Abschriften dieser Bedingungen gegen 1,50 Mark Schreibgebühren portofrei bezogen werden können.

Jauer, den 15. Juni 1889.

## Namens des Kreisaußschusses.

Der Vorsitzende.

Freiherr von **Richtshofen**,  
Königlicher Landrath.

## Paul Hugk,

**Hirschberg i. Schl. und Schreiberbau**  
Bahnhofstraße 57,  
vis-à-vis der Hirschapotheke.

Großes Lager aller

**Eisen-, Glas-, Porzellan-, Galanterie-, Kurz- und Spielwaren.**

Anstattungs-Magazin für Hôtels, Restaurants, Hans und Küche.

Specialität:

**Riesengebirgs-Erinnerungen**

in größter Auswahl am Platze.  
Preise stets am billigsten.

## Friedeberg a. Queis.

**Hôtel zum schwarzen Adler,**

Restaurant, Saal, Garten und Regelpahn,  
empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.

**E. Wieger.**

Vom Bahnhof nach dem Garten 3 Minuten.

**Das Möbel-, Spiegel-, Polsterwaren-Magazin und Tapeten-Lager**

von **J. Herrnstadt's Nachfolger,**

Inhaber **Herm. Müller**, Markt No. 16, Parterre, I. und II. Etage,  
empfiehlt sein größtes Lager einer gütigen Beachtung. Ganze Ausstattungen wie Hotel-Einrichtungen werden prompt effectuirt.

## Künstliche Zähne, Gebisse

werden schmerzlos bei billigster Berechnung unter Garantie des Goutpassens eingesetzt. Plombiren der Zähne äußerst billig.

**C. Grundmann, Zahnkünstler.**

18 Bahnhofstraße 18,  
neben der Hirsch-Apotheke.

Jetzt recht wohlthunend und erfrischend!  
Bade- und Douche-Apparate.  
**Bade-Einrichtungen** für Familien etc.  
Kinder-Badewannen,  
Bidets  
prakt. angenehm. Sitzbad! auch m. Glycerin-  
pomp für Hämorrhoidal-Leid., Reiter,  
Radfahrer etc.  
NB. Sollte in keiner Haushaltung fehlen!  
Engl. Schwamm-Badewannen!



ärztl. empfohlen  
**Herm. Liebig**, Klempnermeister,  
Hirschberg am Burgthurm,  
nur 3 Minuten vom Ringe.  
Magazin für Lampen, Haus- und  
Küchengeräthe, Wasch- und Bring-  
maschinen, per Cassé mit hohen Rabatt.  
D.O.

## Prima Tafelgeflügel.

Junge gut gemästete Gänse,  
Enten, Poularden, Poulets, Hühner,  
sowie  
frisches feistes Rehwild  
empfiehlt  
**A. Berndt**,  
Wildhandlung.

## Promenade Nr. 26,

in der früher v. Neumann'schen Villa, ist die  
grosse Parterre-Wohnung mit Garten  
zu vermieten. Nähere Auskunft Promenade  
14a bei **K. Hentscher**.

**Tricot- und Satin-Blousen,**  
**Tricot-Taillen, Tricot-Kleidchen,**  
**Rüschen und Paspeln,**  
**echt schwarze Strümpfe und Längen,**  
**Handschuhe,**  
**Kleider-Besätze und Garnirungen,**  
**Brocat-Einsätze, seidene Bänder**  
in allen Farben, empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen  
**Mosler & Prausnitzer.**

## Corsettes, Wiener Façons,

bestigende, in den Preislagen 80 Pf., 1,00, 1,50, 1,75, 2,00, 2,50, 3,00,  
3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00,

**Tricot-Barchend-Blousen, Stk. 3 Mk., Satin-Blousen v. 2,50 an,**

**Kinder-Strümpfe**, in weiß und couleurt,  
**Handschuhe**, 4 Knopflang, 30 Pf., **Leinen- und halbseidene Handschuhe,**

**Schürzen** für Kinder und Damen,  
**Gardinen** in englisch Tüll, von 30 Pf. an,  
**Gardinen-Resser**, zu 1 und 2 Fenster passend, staunenswerth  
billig, bei

**Carl Zimmer**, Schildauerstr. 25.

**Gratulationskarten**  
**und Pathenbriefe,**  
neuester Sendung,  
empfiehlt

**Oscar Theinert,**

**Bahnhofstraße,**  
gegenüber Hotel „3 Berge.“

Feinste isländische

**Matjesheringe,**

nene runde

**Malta-Kartoffeln**

empfiehlt

**Paul Spehr.**

Ich erhalte täglich frische

**Dominial-**

**Kern-Butter,**

Pfund 1,20 Mark.

**M. Puerschel,**

Langstraße 3.

Auf mein erstes und größtes  
**Abzlagszahlungs-Geschäft**

am Orte in  
**Glas-Chrombildern, Spiegeln,**  
**Regulatoren, Wand- und**  
**Taschenuhren**

in Gold und Silber, mache besonders auf-  
merksam, auch halte mich zur Lieferung von  
Journalen und Zeitschriften  
aller Art stets gern bereit.

**Eduard Gritzner,**  
**Buch- und Kunst-Handlung,**  
47. Markt und Brauplatz 47.

**Ein Wort an Alle,**

welche **Französisch, Englisch, Italienisch,**  
**Spanisch, Portugiesisch, Holländisch,**  
**Dänisch, Schwedisch oder Russisch** wirk-  
lich sprechen lernen wollen. 72  
Gratis und franco zu beziehen durch die  
**Rosenthal'sche Verlagsdhlg. in Leipzig.**

**Meteorologisches.**

18. Juni, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 735 mm (gef. 730 1/2). Temperatur  
+13 1/2 R. Niedrigste Nachttemperatur +11 R.

**F. Hapel**, Schildauerstraße 7.

## Hausberg.

Heute Mittwoch, den 19. Juni:

Großes

**Extra-Militär-Concert**

von der Kapelle des Jäger-Bataillons  
v. Neumann (1. Schles.) Nr. 5,  
zum Besten der Wittwen und  
Waisen von Jägern und Schützen.  
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Große Illumination.

Hochprima fetten echten

**Emmenthaler**

**Schweizer-Käse**

u. div. andere ff. Käse-Sorten  
empfiehlt

**Carl Oscar Galle's Nachfolger**  
**Robert Lundt.**

## Lomnitzer

**Milchhalle**

empfiehlt

täglich frische

**Tafelbutter.**

**Special-Geschäft**

für

**Chinesische Thee's**

bei **Elisabeth Ganzert**, Promen-  
nade 30.

**Bürger-Verein.**

Heute Abend Sitzung im Wald-  
schloßchen.

**Ich bin befreit**

von den lästigen Sommersprossen  
durch den täglichen Gebrauch von  
**Bergmann's Lillienmilch-Seife.**  
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker  
**Handke**, Hirsch-Apotheke.